

MONITORING 2024

Umsetzung der Inklusion im und durch Sport



INHALT

1. Auf dem Weg zu mehr Teilhabe	5
2. Zahlen und Fakten	7
3. Ergebnisse der Befragung der Mitgliedsorganisationen	9
4. Rückblick auf die Umsetzung der Inklusion in den Jahren 2023 und 2024	15
5. Aktuelle Schwerpunkte der Arbeit des DOSB	19
6. Ausblick	23
Anhang Politische Forderungen	25



1. AUF DEM WEG ZU MEHR TEILHABE

Die Jahre 2021 und 2022 waren geprägt durch die Corona-Pandemie und brachten damit einen Rückschritt im gleichberechtigten Sporttreiben der Menschen mit Behinderungen. Wegen der Kontaktbeschränkungen und der Ängste vor einer Ansteckung war die Zahl der durchgeführten inklusiven Sportangebote stark zurückgegangen. Die Behindertensportverbände mussten hohe Mitgliederverluste hinnehmen und erfahren, dass Menschen mit Behinderungen nur schwer über digitale Sportangebote erreichbar sind. Während im Berichtszeitraum die Zahlen der Mitgliedschaften in den meisten Sportverbänden wieder stark gestiegen sind, konnten die Behindertensportverbände noch nicht auf das Vor-Corona-Niveau zurückkehren.



Ute Blessing (vorn) beim Fachforum Diversity 2024 in Leipzig

Um so mehr freuen wir uns, dass die vergangenen zwei Jahre wieder positive Effekte für die Umsetzung der Inklusion gebracht haben. Insbesondere mit den Special Olympics World Games 2023 und den Paralympischen Spielen 2024 standen zwei Großveranstaltungen im Blickpunkt, die die Potenziale der Menschen mit Behinderungen und den Spaß beim gemeinsamen Sporttreiben öffentlichkeitswirksam dargestellt haben. In der Umsetzung der Inklusion im DOSB und in den Mitgliedsorganisationen konnten wichtige Aufgaben des Strategiekonzepts erfolgreich bearbeitet werden, wie es im Einzelnen nachfolgend dargestellt ist. Besonders ist dabei der AG Inklusion zu danken, in der Vertreter*innen al-

ler Verbandsbereiche zusammenkommen und mit hoher Kompetenz die Ausrichtung der fachlichen Arbeit begleiten. Auch aus der Befragung der Mitgliedsorganisationen im Jahr 2024 konnten wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden, um seitens der Bundesebene die Sportverbände noch besser unterstützen zu können. Als Leuchtturmprojekte können weiterhin das Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ und die Kooperationsprojekte mit der Aktion Mensch bezeichnet werden. Dazu gekommen ist eine Kooperationsvereinbarung mit dem Sozialverband VdK und dem Deutschen Behindertensportverband, um mehr Menschen mit Behinderungen zu den notwendigen Hilfsmitteln zu verhelfen und ihnen somit das Sporttreiben überhaupt erst zu ermöglichen.

Im DOSB wird Inklusion nun noch stärker intersektional bearbeitet und das Ressort Diversity hat sich mit der neuen Ressortleiterin Peggy Bellmann neu aufgestellt. Erstmals gab es daher im September 2024 ein Fachforum Diversity, in dem die vormals getrennten Fachforen Inklusion, Integration, sowie Frauen, Vielfalt und Geschlechtergleichstellung vereint wurden und das in der intersektionalen Betrachtung auch Raum für übergreifende Diversity-Themen gab. Ziel war es, fachbereichsübergreifend voneinander zu lernen, sich zu vernetzen und strategische Allianzen zu bilden, sowie gemeinsam umsetzbare Ideen und Maßnahmen zu entwickeln. Im Rahmen des gemeinsamen Fachforums bestand jedoch auch die Gelegenheit, sich gemeinsam mit den Inklusions-Vertreter*innen der MOs vertieft zum Thema Inklusion auszutauschen.

In den vergangenen beiden Jahren ist erneut deutlich geworden, dass der Sport die große gesellschaftspolitische Aufgabe der Umsetzung der Inklusion nicht alleine stemmen kann. Mittlerweile besteht ein großes Netzwerk mit Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen. Gemeinsam ist man – auch im engen Austausch mit dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen – aktiv, die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und die Ausgestaltung der notwendigen Gesetze immer wieder anzumahnen und voranzubringen.

Also weiterhin: Es tut sich viel, aber es ist auch noch viel zu tun...

Ute Blessing und das Inklusionsteam des DOSB

2. ZAHLEN UND FAKTEN

Konkrete Zahlen zum inklusiven Sporttreiben in Deutschland zu bekommen, ist schwierig, denn aus guten Gründen wird das Merkmal einer Behinderung beim Eintritt in einen Sportverein nicht abgefragt. Daher kann bei den Zahlen nur auf verschiedene Studien zurückgegriffen werden.

Zahl der Menschen mit Behinderungen in Deutschland

Zum Jahresende 2023 lebten in Deutschland rund 7,9 Millionen Menschen mit schwerer Behinderung. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis)⁶ mitteilt, waren das rund 67.000 oder 0,9 Prozent mehr als zum Jahresende 2021, dem Zeitpunkt der letzten Erhebung. Als schwerbehindert gelten Personen, denen die Versorgungsämter einen Behinderungsgrad von mindestens 50 zuerkannt sowie einen gültigen Ausweis ausgehändigt haben. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung zum Jahresende 2023 waren 9,3 Prozent der Menschen in Deutschland schwerbehindert. 50,1 Prozent der schwerbehinderten Menschen waren Männer, 49,9 Prozent Frauen.

Zahl der sporttreibenden Menschen mit Behinderungen im Vergleich

Der Bundesteilhabereport der Bundesregierung aus dem Jahr 2021 sagt aus, dass etwa ein Drittel der Menschen mit Behinderungen jede Woche Sport treibt, unter den Menschen ohne Behinderungen sind dies knapp die Hälfte. Dagegen geben 55 Prozent der Menschen mit Behinderungen an, nie Sport zu treiben, während dies bei Menschen ohne Behinderungen 32 Prozent sind⁷.

Im Sportentwicklungsbericht der Jahre 2020 bis 2022 stimmen 11 Prozent der Sportvereine in Deutschland der Aussage voll zu, dass sie sich für den Sport von Menschen mit Behinderungen engagieren. Weitere 14 Prozent können dem eher zustimmen. 23 Prozent der Sportvereine sagen, dass sie sich gar nicht für den Sport von Menschen mit Behinderungen engagieren. Rund 4.000 Sportvereine erstellen gemeinsame Angebote mit Behinderten-einrichtungen, wie z.B. der Lebenshilfe⁸. Oftmals verbreitet wurde fälschlicherweise in verschiedenen Artikeln, dass nur 7 Prozent der Sportvereine Angebote für Menschen mit Behinderungen hätten. Diese Zahl bezieht sich tatsächlich nur auf Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich (das sind ca. 1/3 der Sportvereine)⁹.

Mitgliederzahlen der Behindertensportverbände 2020 - 2024 gemäß der DOSB-Bestandshebung												
Verband	2019		2020		2021		2022		2023		2024	
	Vereine	Mitglied-schaften	Vereine	Mitglied-schaften	Vereine	Mitglied-schaften	Vereine	Mitglied-schaften	Vereine	Mitglied-schaften	Vereine	Mitglied-schaften
Deutscher Behindertensportverband	6.412	565.019	6.339	598.661	6.277	511.305	6.288	490.891	6.127	510.921	6.130	524.341
				33.642		-87.356		-20.414		20.030		13.420
				5,95%		-14,59%		-3,99%		4,08%		2,36%
Deutscher Gehörlosensportverband	121	7.746	121	7.613	122	7.418	112	7.077	102	7.265	101	7.711
				-133		-195		-341		188		446
				-1,72%		-2,56%		-4,60%		2,66%		6,14%
Special Olympics Deutschland	710	25.958	679	25.291	700	25.516	738	20.873	782	21.054	894	21.897
				-667		225		-4.643		181		843
				-2,57%		0,89%		-18,20%		0,87%		4,00%
gesamt		598.723		631.565		544.000		518.841		539.240		553.949

⁶ https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Behinderte-Menschen/_inhalt.html

⁷ s. <https://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/Broschueren/a125-21-teilhabebericht.html>, S. 626

⁸ s. <https://www.bisp.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/Nachrichten/2022/SEBBericht8Welle.html>, S. 19

⁹ <https://www.bisp.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/Nachrichten/2022/SEBBericht8Welle.html>

Diese Studien beziehen sich mit ihren Erhebungen vor allem auf die Zeit vor der Corona-Pandemie. Wie die Anzahl der Mitgliedschaften der Behindertensportverbände zeigen, gab es aufgrund der Pandemie einen großen Einbruch im Behindertensport, der bis heute nicht aufgeholt werden konnte. Trotz einer Steigerung der Anzahl der Mitgliedschaften in der Bestandserhebung 2024 um 2,7 Prozent liegt die aktuelle Zahl der Mitgliedschaften immer noch um mehr als 77.000 unter der Zahl des Jahres 2020.

Unklar ist, ob der im Vergleich zum allgemeinen Sport verlangsamte Aufholeffekt an sporttreibenden Menschen im Bereich der Behindertensportverbände der unterschiedlichen Auswirkung der Corona-Pandemie geschuldet ist. Denkbar wäre aber auch die positive Erklärung, dass Menschen mit Behinderungen verstärkt inklusive Sportangebote außerhalb der Behindertensportverbände wahrnehmen.

Insgesamt gibt es keine gesicherten Zahlen über den Anteil der Menschen mit Behinderungen in den Sportvereinen. Auch die Mitgliederzahlen der Behindertensportverbände geben hier keine klare Auskunft, denn es nehmen auch Menschen ohne Behinderungen z.B. Angebote im Bereich Reha-Sport wahr und Menschen mit Behinderungen machen in allgemeinen Sport- und Inklusions-sportgruppen mit.

Vergleichsstudie zu Teilhabechancen von jungen Menschen der Aktion Mensch

Im September 2024 hat die Aktion Mensch erstmalig eine bundesweite Vergleichsstudie zu Teilhabechancen von jungen Menschen mit und ohne Behinderungen¹⁰ vorgelegt. Dafür wurden 1.442 junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren mit und ohne Behinderungen zu ihren Teilhabeerfahrungen in relevanten Lebensbereichen befragt.

Die Ergebnisse der Studie zeigen deutlich, dass junge Menschen mit Behinderungen in Deutschland deutlich weniger teilhaben (Gesamtindexwert: 63,7) und damit auch weniger selbstbestimmt leben können als Gleichaltrige ohne Behinderungen (Gesamtindexwert: 72,2). Diese Erkenntnis zieht sich in unterschiedlicher Ausprägung durch alle abgefragten Lebensbereiche. Beim Sport und Feiern trifft die Hälfte der jungen Menschen mit Behinderungen auf Barrieren. Dies spiegelt sich letztendlich auch in der differierenden Bewertung ihrer allgemeinen Lebenszufriedenheit wider (53 Prozent bei jungen Menschen mit Behinderungen, zu 78 Prozent bei jungen Menschen ohne Behinderungen).



Junge Menschen mit Behinderungen können deutlich weniger teilhaben als Gleichaltrige ohne Behinderungen

3. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG DER MITGLIEDSORGANISATIONEN

Wie im Strategiekonzept Inklusion festgeschrieben, befragen wir seit 2018 alle zwei Jahre die DOSB-Mitgliedsorganisationen online zu ihrer Haltung gegenüber dem gemeinsamen Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderungen und dem Stand der Umsetzung der Inklusion in ihrem Wirkungskreis. Leider waren die Ergebnisse der Befragung im Jahr 2022 aufgrund der Corona-Pandemie nur eingeschränkt aussagefähig, so dass verschiedene Daten nicht einfach zu vergleichen sind.

Darüber hinaus wurden die Fragebögen in den Mitgliedsorganisationen teilweise von Inklusionsexpert*innen, teilweise aber auch von Personen ausgefüllt, die in der Umsetzung der Inklusion nicht tiefergehend beteiligt sind. Somit müssen einige Ergebnisse differenziert bewertet werden.

Insgesamt haben sich in diesem Jahr 79 Mitgliedsorganisationen (77 Prozent) beteiligt, davon 53 Spitzenverbände (78 Prozent), alle 16 LSB mit 18 Rückläufen⁶ (100 Prozent) sowie acht Verbände mit besonderen Aufgaben (47 Prozent). Von den 79 beteiligten Verbänden haben 50 an allen bisher erfolgten Befragungen seit 2018 teilgenommen.

Die Priorität der Umsetzung der Inklusion in den Verbänden ist seit dem Jahr 2018 von 6,4 auf jetzt 7,3 (auf einer Skala von 0 bis 10) gestiegen. Dabei haben vor allem die Spitzenverbände und die VmbAs deutlich aufgeholt. Die Zufriedenheit mit der Umsetzung der Inklusion im eigenen Verband nahm in allen Verbandsgruppen deutlich zu, insgesamt von 5,3 im Jahr 2018 auf aktuell 6,7. Das Thema Inklusion ist dabei meistens im Geschäftsbereich Breitensport/Sportentwicklung angesiedelt (46 Prozent) oder in einer Stabsstelle beim Vorstand (11 Prozent).

Verortung des Themas Inklusion

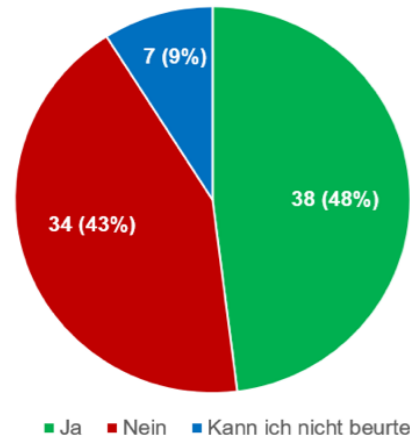
	Stabsstelle Vorstand	Breitensport/ Sportentwicklung	Sportjugend	Verwaltung	Sonstiges*	Gesamt
Landessportbund	0	7	1	0	10	18
Spitzenverband	5	27	3	5	13	53
Verband mit besonderen Aufgaben	4	2	0	0	2	8
Gesamt	9	36	4	5	25	79
Anteil	11%	46%	5%	6%	32%	100%

*Sonstiges: Abteilung Gesellschaftspolitik; Bildung; ehrenamtlicher Funktionsträger; Fachausschuss; Geschäftsbereich Finanzen und Sportentwicklung; Grundsatzfragen; Präsidium; Sport und Gesellschaft etc. In zwei MO ist es derzeit nicht umsetzbar.

⁶ Der Bayerische LSV hat den Themenbereich Inklusion an seinen Behindertensportverband übertragen, so dass dieser an der Befragung teilgenommen hat. Im LSV Baden-Württemberg sind die drei regionalen Sportbünde für die fachliche Arbeit zuständig und haben jeweils eine Rückmeldung gegeben. Aus diesem Grund haben wir die 18 Rückläufe seitens der LSBs berücksichtigt.

¹⁰ www.aktion-mensch.de/inklusionsbarometer-jugend

Finanzielle Ressourcen für die Umsetzung der Inklusion



Betrag	Häufigkeit
500	1
1.261	1
1.600	1
2.000	1
5.000	2
8.000	1
10.000	2
12.000	1
15.000	1
19.700	1
20.000	1
25.000	1
101.670	1
110.000	1
140.000	1
190.000	1
Gesamt	18

Hinweis: Verbände, die für die Umsetzung der Inklusion finanzielle Ressourcen bereitstellen, sind mit ihrem jeweiligen Stand der Umsetzung der Inklusion deutlich zufriedener als die restlichen Verbände (7,8 vs. 6,6 (kein Geld) vs. 7,4 (kann ich nicht beurteilen)).

Finanzielle Ressourcen für die Umsetzung der Inklusion sind in 48 Prozent der Mitgliedsorganisationen vorhanden, allerdings in völlig unterschiedlichem Umfang (Zahlen in Euro).

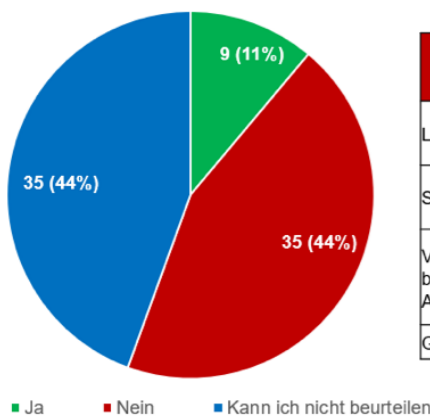
Ansprechpersonen für Inklusion sind in 81 Prozent der Verbände benannt, davon 63 Prozent hauptamtlich (in Voll- und Teilzeit) und 37 Prozent ehrenamtlich. 26 Prozent dieser Ansprechpartner*innen haben eine Behinderung, 71 Prozent sind Personen ohne Behinderungen. Zwei Drittel der Ansprechpersonen im Themenfeld arbeiten unbefristet, allerdings bringen die Personen mit befristeten Arbeitsverträgen meist mehr Stunden für das Thema Inklusion ein (dies sind vermutlich vorrangig Projektstellen).

Auch in der hauptberuflichen Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen gibt es großen Nachholbedarf. Hier wurden – bei einer hohen Quote “kann ich nicht beurteilen” – nur 2,8 Prozent der Beschäftigten angegeben. Dementsprechend gaben aktuell neun Sportverbände an, eine Ausgleichsabgabe zu zahlen, wobei auch hier viele Daten nicht bekannt waren. Eine ausdrückliche Ansprache von Menschen mit Behinderungen bei der Personalgewinnung gibt es jedoch bereits in mehr als jedem vierten Verband.

Der Anteil von Menschen mit Behinderungen in den Präsidien (2,8 Prozent) und in den Vorständen (4 Prozent) der Sportverbände erscheint gering, wobei oftmals angegeben wurde, dass nicht beurteilt werden könne, ob Behinderungen vorliegen.

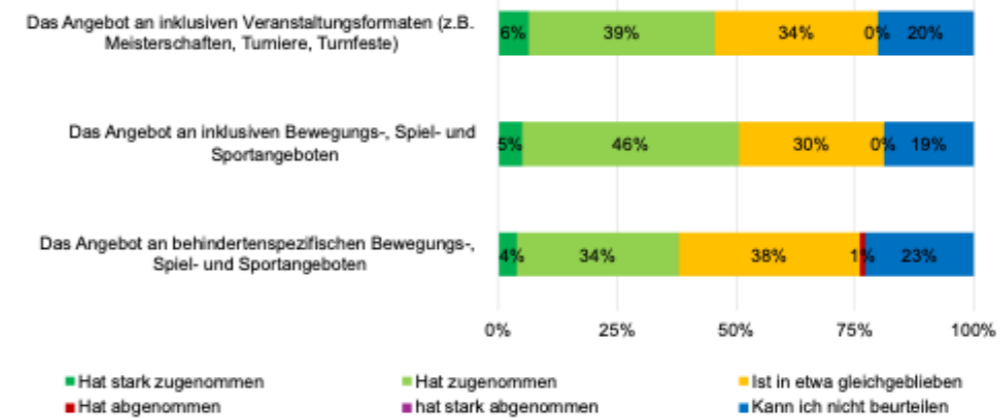
Weitere Ergebnisse der Befragung sind, dass es eine beschlossene Strategie zur nachhaltigen Entwicklung der Inklusion im Sport in fast jedem dritten Verband gibt und die Anzahl der inklusiven Veranstaltungs- und Sportangebote in den letzten zwei Jahren in jedem zweiten Verband zugenommen hat.

Zahlung einer Ausgleichsabgabe



	Ja	Nein	Kann ich nicht beurteilen	Gesamt
Landessportbund	2	6	10	18
Spitzenverband	7	24	22	53
Verband mit besonderen Aufgaben	0	5	3	8
Gesamt	9 (11%)	35 (44%)	35 (44%)	79 (100%)

Angebote (Entwicklung in den letzten zwei Jahren)

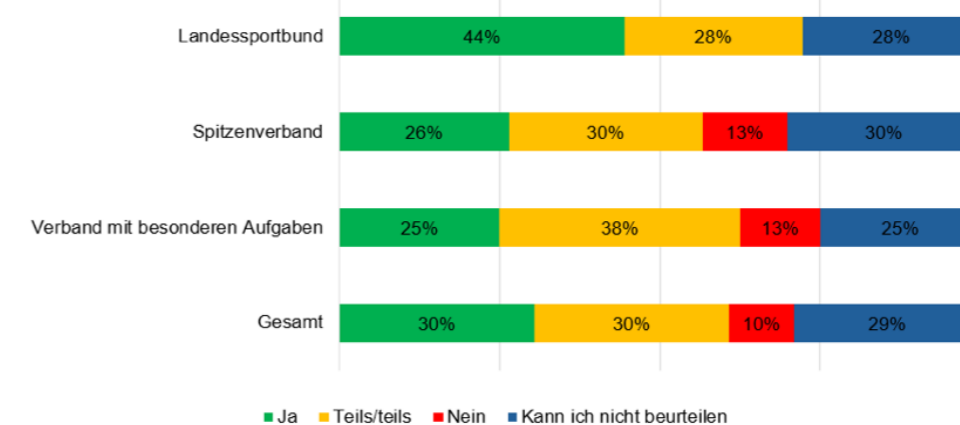


Die Verbände geben an, dass das Thema Inklusion im Jahr 2024 häufiger in Qualifizierungsmaßnahmen angesprochen wurde als im Jahr 2022 (57 Prozent vs. 47 Prozent).

Über die Hälfte der Sportverbände wurden in den letzten zwei Jahren selbst zum Thema Inklusion persönlich, telefonisch und/oder per Mail zu Rate gezogen. Dabei wurden insbesondere die Landessportbünde von den eigenen Untergliederungen als kompetente Partner/Berater bei Fragen im Themenfeld Inklusion wahrgenommen.

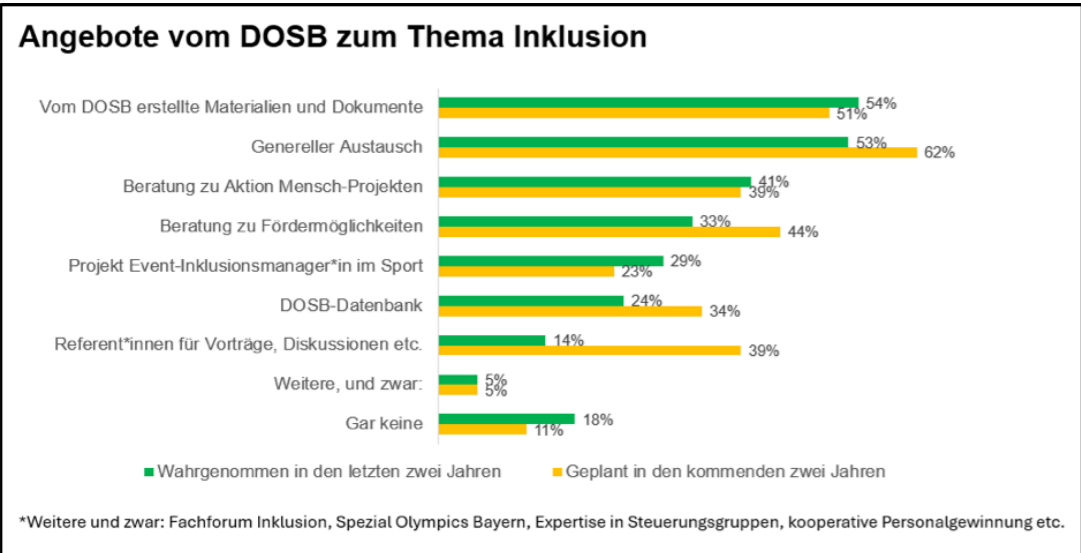
Das Thema Barrierefreiheit wurde in Bezug auf räumliche und kommunikative Aspekte sehr unterschiedlich bewertet. Am besten gelang die räumliche Barrierefreiheit in den Geschäftsstellen. Entwicklungspotenzial besteht in der Bereitstellung von Assistenzleistungen sowie in Bezug auf die Prüfung von Informationsmaterialien auf bestehende Barrieren zur Teilhabe.

Mein Verband wird von den eigenen Untergliederungen als kompetenter Partner/Berater bei Fragen im Themenfeld Inklusion wahrgenommen.



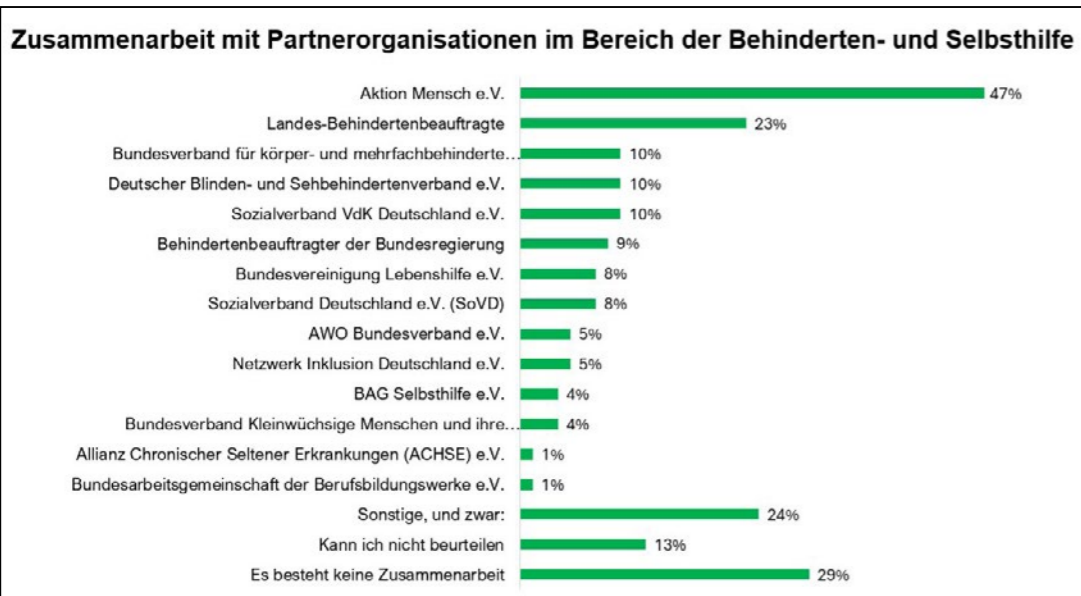
In der Unterstützung zur Umsetzung der Inklusion bewerten mehr als zwei Drittel der Mitgliedsorganisationen die Zusammenarbeit mit dem DOSB positiv. Hier wurden insbesondere die vom DOSB erstellten Materialien, ein genereller Austausch wie auch eine Beratung

zu Fördermöglichkeiten wahrgenommen. In den nächsten zwei Jahren wollen die Mitgliedsorganisationen den Kontakt mit dem DOSB insbesondere in Bezug auf die Beratung, den Austausch und die Einladung von Referent*innen intensivieren.



In der Zusammenarbeit mit Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen zeigt sich ein breites Bild von Kooperationen. Insbesondere die Aktion Mensch und die Landes-Behindertenbeauftragten werden als wichtige Partner

gesehen. Allerdings arbeiten knapp ein Drittel der Sportorganisationen (noch) nicht mit Partnerorganisationen zusammen.

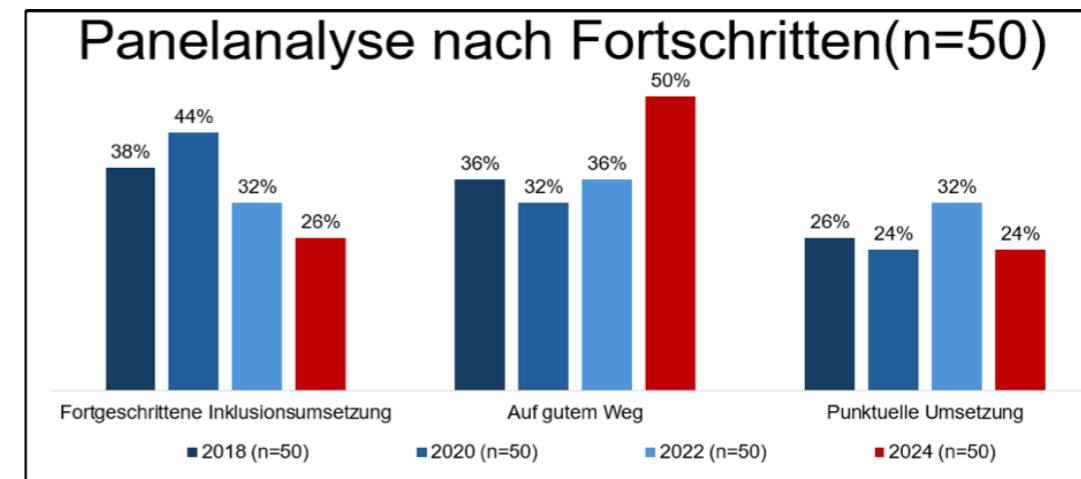


Insgesamt kann festgehalten werden, dass von der ersten Befragung im Jahr 2018 bis heute in der Wahrnehmung der Befragten die Priorität der Teilhabeförderung von Menschen mit Behinderungen gestiegen ist, wie auch die Zufriedenheit in der Umsetzung der Inklusion in den Verbänden. Allerdings hat weiterhin nur rund die Hälfte der Sportverbände finanzielle Ressourcen für den Themenbereich bereitgestellt. In der Betrachtung der Jahre 2018 bis 2024 wird deutlich, dass die Unterschiede zwischen den Mitgliedsorganisationen kleiner geworden sind.

Als Ergebnis der Befragung im Jahr 2018 und 2022 hatte das mit der Durchführung beauftragte Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Frankfurt am Main, drei Gruppen von Sportorganisationen identifiziert, die sich in Bezug auf die Inklusionsumsetzung statistisch signifikant voneinander unterscheiden. Sie lassen sich als „Fortgeschrittene Inklusionsumsetzer“, „Auf gutem Weg“ und „Punktuelle Inklusionsumsetzer“ beschreiben.

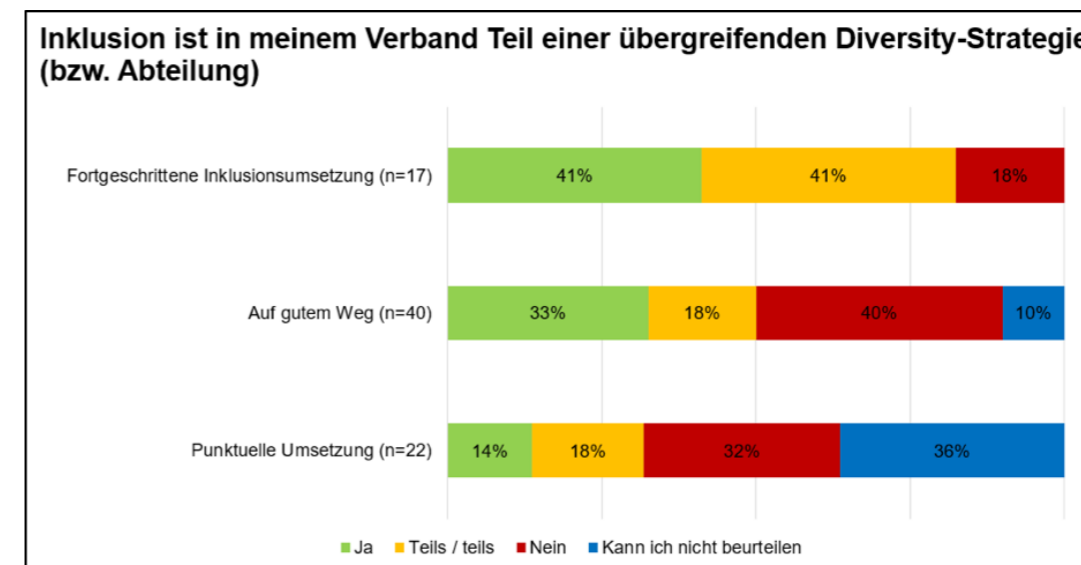
Werden nur die 50 Mitgliedsorganisationen betrachtet, die an allen vier Befragungen teilnahmen, so lässt sich eine eher „negative“ Entwicklung bestätigen. Während die Hälfte der Mitgliedsorganisationen nun auf gutem Weg sind, reduzierte sich die Gruppe der Verbände mit

fortgeschrittener Inklusionsumsetzung von 44 Prozent im Jahr 2020 auf 26 Prozent im Jahr 2024. Insbesondere bei den Landessportbünden ist eine Verschlechterung zu verzeichnen.



Die meisten Verbände sind nun mehrheitlich auf „gutem Weg“ (50 Prozent). Größte Fortschritte machten Verbände, die Sport-Inklusionsmanager*innen oder Event-Inklusionsmanager*innen einstellen konnten oder ein Projekt im Rahmen der Kooperation mit der Aktion Mensch umsetzten.

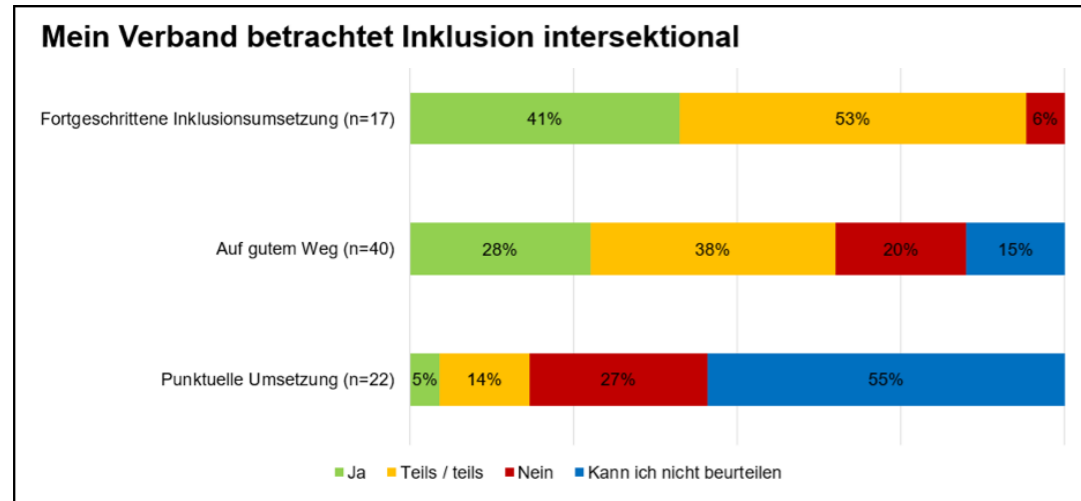
Erfragt wurde auch, ob der Bereich Inklusion in den Verbänden Teil einer übergreifenden Diversity-Strategie (bzw. -Abteilung)⁷ sei. Dem stimmten 29 Prozent der Verbände (plus 23 Prozent teils/teils) zu. Zudem wurde erfragt, ob das Thema Inklusion intersektional⁸ betrachtet wird. Dies ist in 24 Prozent der Verbände (plus 34 Prozent teils/teils) der Fall.



⁷ Diversity meint, Vielfalt zu erkennen und zu fördern, Benachteiligungen zu minimieren und Chancengerechtigkeit zu schaffen. Es gibt verschiedene Diversity-Dimensionen. Der DOSB orientiert sich an den 7 Dimensionen der Charta der Vielfalt: Geschlecht und geschlechtliche Identität, sexuelle Identität, Behinderungen, Ethnische Herkunft und Nationalität, Religion und Weltanschauung, soziale Herkunft, Alter. Eine Diversity-Strategie versucht in einigen oder allen dieser Bereiche konkrete Verbesserungen für marginalisierte Menschen oder Gruppen zu erzielen.

⁸ Intersektionalität meint die Kopplung einer konkreten Diversitätsdimension mit anderen Diversitätsdimensionen, z.B. die Betrachtung der besonderen Herausforderungen für Frauen mit Behinderungen oder Männer mit Migrationshintergrund und Behinderung

4. RÜCKBLICK AUF DIE UMSETZUNG DER INKLUSION IM DOSB IN DEN JAHREN 2023 UND 2024



Auffällig ist, dass die Zustimmungswerte zu diesen beiden Fragen vor allem in der Gruppe der „Fortgeschrittenen Inklusionsumsetzer“ besonders hoch sind. In der Gruppe der „Punktuellen Umsetzung“ konnten auffällig viele Verbände zu diesen Fragen keine Angaben machen.

In den **offenen Fragen zu Risiken und Chancen** einer intersektionalen Betrachtung und der Einordnung in eine übergreifende Diversity-Strategie bzw. -Abteilung wurden als **Chancen** vor allem Synergieeffekte genannt. Es gibt sehr viele thematische Schnittstellen mit den Abteilungen Integration, Gleichstellung und Nachhaltigkeit. Ein intersektionales Konzept kommt der bunten Realität deutlich näher als der Fokus auf einzelne Eigenschaften oder Dimensionen. Eine Bündelung der Themen kann dabei helfen, mehr Awareness zu schaffen und sich sowohl gesellschaftlich als auch politisch wirksamer zu positionieren. Viele marginalisierte Personengruppen sind von ähnlichen Diskriminierungsmechanismen betroffen, die wiederum mit gemeinsamen Maßnahmen bekämpft werden können. Insbesondere in stark umkämpften Feldern wie z.B. den Inhalten der Ausbildungen macht es Sinn, wenn nicht jede Zielgruppe einzeln dafür kämpft, dort stattzufinden, sondern gemeinsam vorzugehen.

Darüber hinaus wurde die Sichtbarkeit von Mehrfachdiskriminierungen positiv gesehen. Individuen werden nicht allein durch eine einzelne Identitätskategorie definiert, sondern durch eine Vielzahl von sozialen, kulturellen und persönlichen Faktoren, die ihre Lebensrealitäten prägen. Intersektionalität hilft dabei, komplexe Diskriminierungserfahrungen sichtbar zu machen und gezielt zu adressieren. Somit können Angebote und Beratungen für Personengruppen geschaffen werden, die bisher sich noch nicht (gut) angesprochen fühlen. Durch die Berücksichtigung mehrerer Dimensionen sozialer Identität können Inklusionsstrategien umfassender, effektiver und wirksamer gestaltet werden.

Als **Risiken** in diesem Bereich wird genannt, dass die besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen einzelner Gruppen (hier Menschen mit Behinderungen) nicht ausreichend beachtet werden könnten und die Maßnahmen weniger fokussiert und weniger wirksam wären. Es könnte herausfordernd sein, allen Dimensionen der Diversität gleichermaßen Priorität einzuräumen und evtl. könnten bestimmte Gruppen unabsichtlich benachteiligt werden. Spezielle Anforderungen, wie z.B. Barrierefreiheit, könnten auch aus Ressourcengründen in den Hintergrund rücken.

Darüber hinaus wird eine Überforderung von Personen im Ehren- und Hauptamt gesehen, insbesondere derjenigen, die bisher wenig Berührungspunkte zum Thema Diversity hatten. Die Vielzahl der zu berücksichtigenden Dimensionen der Diversität kann es schwierig machen, klare und kohärente Strategien zu entwickeln und umzusetzen. Ein umfassender Diversity-Ansatz könnte auf Widerstände stoßen. Menschen, die Veränderungen als Bedrohung wahrnehmen, könnten Maßnahmen blockieren und den Fortschritt hemmen. Die Implementierung eines ganzheitlichen Diversity-Ansatzes erfordert Ressourcen in Bezug auf Zeit, Geld und Personal. Organisationen könnten überfordert sein, alle Aspekte der Diversität gleichermaßen zu adressieren, was zu einer ineffektiven Umsetzung der Maßnahmen führen könnte.

Genannt wurde auch, dass eine ganzheitliche Diversitystrategie den Mitarbeiter*innen nicht aufgezwungen werden dürfe, sondern sie von Anfang an mitgenommen werden müssen. Nur so kann eine Offenheit und Akzeptanz für diesen Ansatz entstehen.

Diese Aussagen zeigen, dass ein intersektionaler Ansatz, bzw. eine Einbettung in eine übergreifende Diversity-Strategie bzw. -Abteilung durchaus vielversprechend sind und viele Vorteile bieten – bei der Umsetzung ist aber essenziell, die Bedürfnisse einzelner Zielgruppen nicht aus den Augen zu verlieren und die mit der Umsetzung betrauten Menschen mitzunehmen und nicht zu überfordern.

Der Berichtszeitraum war sehr stark geprägt von den herausragenden Sportveranstaltungen im Behindertensport, den Special Olympics World Games 2023 in Berlin, den Paralympischen Spielen 2024 in Paris und den Deaflympics 2024 in Erzurum/Türkei, die öffentlichkeitswirksam den Sport und die Potenziale der Menschen mit Behinderungen dargestellt haben. Darüber hinaus fanden die Weltspiele der Kleinwüchsigen, die World Dwarf Games, erstmals 2023 in Deutschland statt.

Mit Hilfe dieser Sportgroßveranstaltungen wurde insbesondere bei den Special Olympics World Games versucht, die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderungen zu fördern und u.a. mit dem Host-Town-Programm das Konzept der Inklusion nachhaltig bundesweit zu verankern. Im Nachgang der Veranstaltungen ging es u.a. in Workshops und auf Kongressen vor allem darum, wie dieses Bewusstsein dauerhaft gesichert werden kann. Der DOSB war und ist hier in verschiedenen Arbeitsgruppen und im Beratungsgremium „#ZusammenInklusiv“ von Special Olympics Deutschland intensiv beteiligt.

Das Bewusstsein der Öffentlichkeit für Inklusion und die Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderungen haben auch die Paralympischen Spiele in Paris 2024 enorm geschärft. Nie zuvor waren die Paralympics so präsent. Insgesamt haben 28,9 Millionen Menschen die Übertragungen mit einem Gesamtvolumen von mehr als 60 Stunden bei ARD und ZDF verfolgt. Damit waren die Paralympics in Paris ein wichtiger Meilenstein, um den Sport von Menschen mit Behinderungen weiter in die Mitte der Gesellschaft zu rücken und dabei auch Themen wie Inklusion, Hilfsmittelversorgung und Barrierefreiheit zu transportieren.

Systematische Umsetzung der Inklusion im DOSB auf der Grundlage des verabschiedeten Strategiekonzepts



Nachdem das überarbeitete Strategiekonzept Inklusion im Jahr 2022 vom DOSB-Vorstand verabschiedet wurde, stand in den letzten beiden Jahren die systematische Umsetzung im Vordergrund. Wie in der Präambel des Strategiekonzepts dargestellt, wird Inklusion dabei als ein dynamischer Prozess gesehen, der dementsprechend nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann. Die Umsetzung soll in den einzelnen Handlungsfeldern (siehe Rad der Inklusion) Schritt für Schritt mit der entsprechenden Zeit erfolgen. Jährlich wurden somit prioritäre Ziele und konkrete Maßnahmen aus dem Strategiekonzept ausgewählt, um gemeinsam mit den Fachbereichen und auch den Mitgliedsorganisationen die Inklusion im Sport konkret voranzubringen. Diese werden im Folgenden dargestellt.

DOSB-Arbeitsgruppe Inklusion

Eine besondere Rolle in der Umsetzung des Strategiekonzepts kommt der Anfang des Jahres 2023 vom DOSB-Vorstand berufenen DOSB-Arbeitsgruppe (AG) Inklusion zu. Da sich Inklusion nicht allein von Behindertensportverbänden oder allgemeinen Sportverbänden umsetzen lässt, arbeiten hier Vertreter*innen der drei Verbandsbereiche des DOSB (Landessportbünde, Spitzenverbände und Verbände mit besonderen Aufgaben), der drei Behindertensportverbände (Deutscher Behindertensportverband, Deutscher Gehörlosensportverband und Special Olympics Deutschland), der Deutschen Sportjugend und ein Vertreter der Wissenschaft eng zusammen.

Aktuelle Mitglieder der AG Inklusion sind:

Vertretung Landessportbünde

Anke Günster, LSB Niedersachsen

Vertretung Spitzenverbände

Mario Erdmann, Deutscher Golf-Verband

Vertretung Verbände mit besonderen Aufgaben

Pascal Bühler, DJK Sportverband

Vertretung Deutscher Behindertensportverband

Anne Kaiser

Vertretung Deutscher Gehörlosensportverband

N.N., bis Nov. 2024 Stefan Heinz

Vertretung Special Olympics Deutschland

Florian König

Vertretung Deutsche Sportjugend

David Knöß

Vertretung Wissenschaft

Prof. Dr. Thomas Abel, DSHS Köln

DOSB

Ute Blessing, Taime Kuttig, sowie anlassbezogen weitere Mitarbeiter*innen

In dieser DOSB-Arbeitsgruppe werden das jährliche Fachforum Inklusion als Austauschplattform der Mitgliedsorganisationen vorbereitet, Projekte im Themenbereich fachlich konzipiert und begleitet, das DOSB-Strategiekonzept weiterentwickelt und Maßnahmen zur Umsetzung erarbeitet sowie aktuelle Fragestellungen behandelt. Die Vertreter*innen der Verbandsbereiche und der Behindertensportverbände nutzen das Format zudem für gegenseitigen Austausch und Inspiration, bringen Anliegen aus ihren Bereichen ein und spiegeln die Diskussionen aus der AG Inklusion in ihre Bereiche zurück.

Fachforum Inklusion, Fachforum Diversity und weitere Austauschrunden

Der regelmäßige Austausch mit und zwischen den Mitgliedsorganisationen steht im Vordergrund des jährlich stattfindenden Fachforums Inklusion. Im Jahr 2023 wurde das Fachforum mit Bezug zu den Special Olympics World Games in Berlin durchgeführt. Neben einem Besuch der SO World Games stand bei dem Treffen vor

allem die gegenseitige Information über und der Austausch zu Aktivitäten in den Mitgliedsorganisationen zur Umsetzung der Inklusion im Mittelpunkt. Beim Markt der Möglichkeiten wurden 16 Projekte der Sportverbände vorgestellt.

Im September 2024 fand erstmals als gemeinsame Veranstaltung der Fachgebiete Geschlechtergleichstellung, Integration und Inklusion ein Fachforum Diversity statt. Unter dem Motto „#SportFürAlle – Gemeinsam Teilhabe gestalten“ haben rund 230 Teilnehmer*innen aus Sport und Politik drei intensive Tage miteinander gestaltet. Mit dem gemeinsamen Fachforum wurden Synergien zwischen den Themen geschaffen, um voneinander zu lernen, sich gegenseitig für Handlungsfelder und Perspektiven zu sensibilisieren und Allianzen für einen Sport für ALLE zu ermöglichen. Gemeinsam soll die Zusammenarbeit unter dem Dach Diversity zukünftig ausgebaut werden. Gleichzeitig gab es während des Fachforums Diversity aber auch spezielle Workshops in den einzelnen Themengebieten und ein kurzes Fachforum Inklusion zum Austausch der Verbandsvertreter*innen in diesem Bereich. Um die Gestaltung von Projektanträgen, z.B. bei der Aktion Mensch, zu fördern, wurde eine Ideenwerkstatt angeboten.

Darüber hinaus haben sich mit den Mitgliedsorganisationen weitere Austauschformate etabliert. Nachdem sich die Landessportbünde schon länger alle zwei Monate zu einem informellen digitalen Austausch treffen, wurde dies nun auch für die Spitzenverbände ins Leben gerufen und im September 2024 erstmalig erfolgreich durchgeführt.

Interessenvertretung

In enger Absprache mit den drei Behindertensportverbänden steht der DOSB im Themenfeld Inklusion auf Bundesebene im engen Austausch mit dem zuständigen Ministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), dem Bundesministerium des Inneren (BMI) und dem Bundesbeauftragten für die Belange der Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel. Eine Teilnahme an den Inklusionstagen des BMAS ist regelmäßig erfolgt, im Jahr 2023 zum Schwerpunktthema Gesundheit auch mit einer Teilnahme an der Podiumsdiskussion und einem Informationsstand. Zur Unterstützung der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist der DOSB in der Verbändekonsultation des Instituts für Menschenrechte vertreten.

Ende des Jahres 2023 hat der DOSB Kontakt zu den Landesbehindertenbeauftragten aufgenommen. Daraufhin fand in verschiedenen Gesprächen unter Einbeziehung der Landessportbünde ein intensiver Austausch zu den Potenzialen des Sports in der Umsetzung der Inklusion statt.

Um im Gespräch mit der Politik die notwendigen Schritte zu mehr Inklusion im und durch Sport sehr klar und deutlich darstellen zu können, hat die AG Inklusion in diesem Jahr Politische Forderungen (s. Anhang) erarbeitet und abgestimmt. Diese wurden den Mitgliedsorganisationen im Fachforum Inklusion im September 2024 vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Nach der Zustimmung des DOSB-Vorstandes im Oktober 2024 sollen sie bei einem Parlamentarischen Frühstück im nächsten Jahr den Abgeordneten im Bundestag vorgestellt und weitere Schritte daraus vereinbart werden.

Netzwerkarbeit

Das Anliegen des DOSB, gemeinsam mit den Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen in Deutschland die gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen zu verbessern, konnte im Berichtszeitraum konkret angegangen werden. Im Rahmen des Projekts „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ wurde ein Netzwerk mit aktuell 16 Netzwerkpartnern aufgebaut, das sich regelmäßig trifft, sich austauscht und gemeinsame Maßnahmen entwickelt. Das Netzwerk ist langfristig angelegt und soll auch nach Ablauf des Projekts weitergeführt werden.

Darüber hinaus haben zwei Präsenztreffen stattgefunden, bei der die Ausrichtung des Netzwerkes im Fokus stand. Eine digitale Präsentation zur besseren Übersicht über das Netzwerk, seine Ziele und die Netzwerkpartner wurde erstellt. Die konkrete Zielrichtung und der Gegenstand des Netzwerkes sollen künftig mit den Netzwerkpartnern und dem DOSB gemeinsam erarbeitet werden.

Folgende Netzwerkpartner sind dabei:

- Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen (ACHSE) e.V.
- Aktion Mensch e.V.
- AWO Bundesverband e.V.
- BAG Selbsthilfe e.V.
- Behindertenbeauftragter der Bundesregierung Jürgen Dusel / i.A. Thomas Dinges
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V.
- Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.
- Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien e.V.
- Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.
- Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V.
- Netzwerk Inklusion Deutschland e.V.
- Sozialverband Deutschland e.V.
- Sozialverband VdK Deutschland e.V.
- Deutscher Behindertensportverband e.V.
- Deutscher Gehörlosensportverband e.V.
- Special Olympics Deutschland e.V.

Aktuell wurden als gemeinsame Schwerpunktthemen die Nutzung von Sportveranstaltungen zur Verbesserung der Teilhabemöglichkeit von Menschen mit Behinderungen sowie die gemeinsame politische Lobbyarbeit und Zielsetzung identifiziert.

Runder Tisch Wissenschaft „Inklusion und Sport“

Der **enge Austausch mit der Wissenschaft** zum Thema „Inklusion und Sport“ wird mit dem jährlich digital stattfindenden „Runden Tisch Wissenschaft“ fortgeführt. Zielsetzung des jährlichen Austauschs ist die engere Verzahnung von Wissenschaft und Sportorganisationen, um daraus gegenseitige Gewinne schöpfen zu können. 2023 wurden im Rahmen dieser Sitzung erstmals zwei Projekte intensiver vorgestellt, dies waren zum einen die aktuellen Forschungen im FIBS (Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport) durch Dr. Vera Tillmann und zum anderen die Follow-Up Aktivitäten zu den SO World Games 2023 durch Jenny Wolf und Karlsson Olberg. Im Herbst 2024 standen die aktuellen Forschungen von Prof. Dr. Sabine Radtke und ihren Mitarbeiterinnen von der Uni Paderborn zur Inklusion im Nachwuchsleistungssport und zur Talentrekrutierung im paralympischen Sport im Vordergrund.

Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit im DOSB

Die Verbesserung der Barrierefreiheit im DOSB steht wie in den vorherigen Jahren weiter im Blickpunkt. Dabei ging es in den letzten zwei Jahren insbesondere um die Verbesserung der Barrierefreiheit der DOSB-Website und um den Abbau von räumlichen Barrieren in der Nähe der DOSB-Geschäftsstelle. So wurden Gespräche mit der Stadt Frankfurt zur Verbesserung des Weges zur S-Bahn aufgenommen und in einer Ortsbegehung konkretisiert sowie das Blindenleitsystem weiter ausgebaut. Um die Bedingungen für Mitarbeiter*innen mit Behinderungen zu verbessern, wurden individuelle Lösungen besprochen.

Im Rahmen des Relaunchs der DOSB-Internetseite wurde der Barrierefreiheit hohe Bedeutung zugemessen und ein intensiver Austausch mit verschiedenen Agenturen geführt. Anfang des neuen Jahres soll die DOSB-Internetseite in neuem Gewand und weitmöglichst barrierefrei präsentiert werden. Auch das Angebot von Texten in Leichter Sprache wurde zusammen mit den Kolleg*innen des gesamten Diversity-Bereichs ausgebaut.

Aktuell sind wir in Absprachen mit der Personalabteilung, um die Zahlung einer Ausgleichabgabe nachhaltig zu reduzieren bzw. zu vermeiden. Durch konkrete Maßnahmen soll die Einstellung von Mitarbeiter*innen mit Behinderungen gefördert werden. Auch zur Einrichtung einer Schwerbehindertenvertretung und eines Barrierechecks für technische Neuerungen befinden wir uns im DOSB im engen Austausch.

5. AKTUELLE SCHWERPUNKTE DER INKLUSIONSARBEIT DES DOSB

Die drei Schwerpunkte der Inklusions-Arbeit des DOSB sind zurzeit das **Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“**, der Austausch der Projekte der DOSB-Mitgliedsorganisationen im Rahmen der **Kooperation mit der Aktion Mensch** sowie die **Kooperation von DOSB und dem Deutschen Behindertensportverband mit dem Sozialverband VdK** zur besseren Hilfsmittelversorgung.

Projekt „Kompetent und vernetzt: Event-Inklusionsmanager*innen im Sport“

Das Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ (EVI-Projekt) hat zum Ziel, mehr Menschen mit Schwerbehinderungen im Sport hauptamtlich zu beschäftigen, die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen bei Sportveranstaltungen als Athlet*innen, Zuschauer*innen und Volunteers zu verbessern sowie eine nachhaltige Netzwerkarbeit zwischen dem Sport und Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen zu gestalten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) fördert aus dem Ausgleichsfonds von 2021 bis 2025 das Gesamtprojekt sowie insgesamt 25 Stellen für Menschen mit Schwerbehinderung im gemeinnützigen Sport für jeweils zwei Jahre und 30 Stunden pro Woche. Die Event-Inklusionsmanager*innen (EVIs) organisieren inklusive (Groß-) Veranstaltungen im Sport. Sie schaffen mit ihrer Expertise mehr Barrierefreiheit und gleichberechtigte Teilhabe. Für die EVIs und ihre Arbeitgeber finden jeweils digitale bzw. Präsenz-Treffen statt. Neben Input und Workshops zu verschiedenen Themen bietet der Austausch untereinander einen wertvollen Mehrwert. Sowohl die EVIs als auch die Arbeitgeber werden partizipativ eingebunden und bereiten diese Treffen gemeinsam mit dem Projektteam vor.

Die ersten zwölf EVIs hatten ihre Tätigkeit am 1. September 2021 begonnen. Die Projektlaufzeit endete im Herbst 2023. Fünf Event-Inklusionsmanager*innen wurden bei ihren Organisationen weiter beschäftigt. Vier EVIs sind in anderen Sportorganisationen tätig. Davon konnte sich ein EVI mit seiner Bewerbung beim DOSB gegen andere Bewerber*innen durchsetzen und ist nun als Referent im Bereich Inklusion tätig. Zwei EVIs haben ihre Tätigkeit aufgrund von Krankheit bzw. Kündigung aus persönlichen Gründen vorzeitig abgebrochen. Eine Weiterbeschäftigung ist nicht bekannt.

Ab dem 1. September 2023 begannen nach einer Jury-Entscheidung im Anschluss an das Bewerbungsverfahren für die Mitgliedsorganisationen und deren Auswahl an Bewerber*innen für die jeweils konkrete Stelle dreizehn weitere Menschen mit Schwerbehinderungen als Event-Inklusionsmanager*innen der 2. Phase ihre Tätigkeit.

Die Event-Inklusionsmanager*innen („EVIs“) sind in den Sportorganisationen hauptberuflich angestellt und organisieren u.a. inklusive und barrierefreie (Groß-) Veranstaltungen im Sport. Hierzu gehören beispielsweise das Internationale Deutsche Turnfest 2025 in Leipzig, die Rhine-Ruhr FISU Games 2025, neu entwickelte Eventformate wie STAGE, Vereinsfeste, Aktionstage oder Sportcamps. Sowohl im vorherigen Projekt „Sport-Inklusionsmanager*in“ als auch im EVI-Projekt konnten Arbeitsstellen auch über die jeweils zweijährige Projektförderung hinaus in den Sportorganisationen erhalten bleiben.

Ein weiteres Ziel des Projekts ist die verstärkte Vernetzung zwischen dem Sport und Behinderten-, Selbsthilfeorganisationen, Sozialverbänden sowie weiteren Organisationen aus dem Themenfeld. Das gemeinsame Anliegen der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen wird dadurch vorangebracht und mehr Menschen mit Behinderungen werden für den vielfältigen Sportbereich gewonnen.

Das Projekt hat eine Strahlkraft in die Vereine sowie die weitere Sportwelt entwickelt und wird lokal, national wie teilweise auch international wahrgenommen. Über die Öffentlichkeitsarbeit wird gezeigt, dass Inklusion im Sport möglich, wichtig und richtig ist. Die Sportorganisationen werden für Behinderungen und damit einhergehende Bedarfe sensibilisiert, Berührungspunkte werden abgebaut und es wird eine höhere Aufmerksamkeit für das Thema generiert. Inklusion wird als Querschnittsthema in den Verbänden etabliert und die Barrierefreiheit optimiert.

Die EVIs beider Phasen erhalten ein individuelles Job-Coaching durch die Führungs-Akademie des DOSB. Darüber hinaus werden sie ebenfalls von der Führungs-Akademie in einer – gemeinsam mit dem Bereich Inklusion des DOSB – entwickelten Qualifizierung weitergebildet. Alle EVIs können mit der Anstellung im Projekt für sich einen Kompetenzzuwachs beobachten, wie beispielsweise bei der Veranstaltungsplanung, im Netzwerkaufbau oder in der Moderation von verschiedenen Formaten.

Die Qualifizierung „Eventmanagement im Sport – Gemeinsam. Barrierefrei. Erleben“ wurde von der Führungs-Akademie des DOSB gemeinsam mit einer inklusiven Konzeptgruppe im ersten Projektjahr 2021 neu entwickelt. In den Jahren 2022 und 2024 haben die EVIs sowie weitere Interessierte aus Vereinen und Verbänden teilgenommen. Neben Wissen zum Thema „Eventmanagement im Sport“ erhalten die Teilnehmenden Input im Bereich Inklusion und Barrierefreiheit und tauschen sich intensiv untereinander aus. Es finden Präsenzveranstaltungen, Online-Vorträge mit anschließendem Austausch und Online-Workshops statt. Ein Highlight war jeweils die Praxiseinheit: Der Besuch eines Eishockeyheimspiels der Kölner Haie. Die Teilnehmenden analysieren die Barrierefreiheit und Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen und geben den Veranstaltern anschließend eine Rückmeldung mit Empfehlungen. Diese Customer-Journey ist auch Teil der abschließenden Prüfung, die Basis für ein Zertifikat der Führungs-Akademie des DOSB ist.

Damit nachhaltig – über weiterhin bestehende Stellen bei den Sportorganisationen hinaus – die Erkenntnisse und Ergebnisse des Projekts erhalten bleiben und vor allem genutzt werden können, wird derzeit ein digitales Tool entwickelt, mit dem Vertreter*innen von Sportorganisationen motiviert werden, inklusive und barrierefreie Veranstaltungen im Sport zu organisieren. Hierfür erhalten sie konkrete und auf den jeweiligen Bedarf zugeschnittene Vorschläge. Der digitale Informationspool soll im Jahr 2025 online gehen.

Neue Projekte in den Sportverbänden durch die Kooperation mit der Aktion Mensch

Um weiterhin vielen Mitgliedsorganisationen finanzielle Ressourcen für die Umsetzung von Inklusionsprojekten zukommen zu lassen, hatten sich der Deutsche Olympische Sportbund und die Aktion Mensch im Rahmen des ab Februar 2024 neu aufgelegten Förderprogramms „Viel Vor“ der Aktion Mensch auf eine erneute gemeinsame Kooperation verständigt. Damit wird die seit 2018 bestehende Kooperation zwischen dem DOSB und der Aktion Mensch für die nächsten drei Jahre fortgesetzt. Der DOSB berät dabei Sportorganisationen bei der Antragstellung bei der Aktion Mensch und begleitet die Projekte durch einen digitalen Austausch auf der E-Learning Plattform Edubreak im sogenannten „Sportcampus“.



Event-Inklusionsmanager*innen im Sport verbessern Teilhabemöglichkeiten für Sportler*innen, Zuschauer*innen und Volunteers

Darüber hinaus veranstalteten der DOSB und die Aktion Mensch gemeinsam am 8. Oktober 2024 ein Präsenztreffen mit den Projektvertreter*innen. Im Mittelpunkt des gemeinsamen Austausches standen neben Fragen zur Projektdurchführung auch Themen wie Barrierefreiheit, Vernetzung unter den Projekten sowie die Entwicklung neuer Projektideen im Feld Inklusion im und durch Sport. Dieser Austausch sorgte zum einem dafür, dass die Projekt-Vertreter*innen die Möglichkeit erhielten, voneinander zu lernen und wertvolle Einblicke in die Herausforderungen, Chancen und Entwicklungspotentiale für Projekte im genannten Feld zu erhalten.

Kooperation mit dem Sozialverband VdK

Im Vorfeld der Paralympischen Spiele haben der Deutsche Olympische Sportbund, der Deutsche Behindertensportverband und der Sozialverband VdK eine gemeinsame Initiative ins Leben gerufen, um Barrieren für Sportler*innen mit Behinderungen abzubauen und eine bessere Versorgung mit geeigneten Hilfsmitteln zu gewährleisten.

Der Zugang zum Sport ist ein Menschenrecht, wie in der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK Art. 30 Abs. 5a ff.) festgeschrieben. Für viele Menschen mit Behinderungen ist es jedoch eine große Herausforderung, die benötigten Sporthilfsmittel finanziert zu bekommen. Menschen, die einen Rollstuhl nutzen, sind auf spezielle Sportrollstühle angewiesen, Menschen mit Amputationen oder fehlenden Gliedmaßen gegebenenfalls auf geeignete Sportprothesen. Die Krankenkassen sehen die Förderung des Vereinssports und des Freizeitsports jedoch oft nicht als Teil ihrer Grundversorgung an.

Durch die Kooperation mit dem VdK erhalten Betroffene nun rechtliche Unterstützung und Beratungsleistungen bei der Finanzierung von Sporthilfsmitteln. Der Deutsche Behindertensportverband hat auf der Internetseite <https://www.dbs-npc.de/hilfsmittel-im-sport.html> die wichtigsten Informationen zusammengestellt. Gleichzeitig nutzen wir unseren sozialpolitischen Einfluss, um mit Stellungnahmen an die Bundesregierung und insbesondere das Bundesgesundheitsministerium zu appellieren, die Hilfsmittelversorgung für sporttreibende Menschen mit Behinderungen zu verbessern und zu entbürokratisieren.



DOSB-Präsident Thomas Weikert, VdK-Präsidentin Verena Bentele, DBS-Präsident Julius Friedhelm Beucher sowie VdK-Vizepräsident Paul Weinmann (v.l.n.r.) präsentieren den unterzeichneten Kooperationsvertrag

Schwerpunkte der Arbeit der Deutschen Sportjugend (dsj)

Situation: Unter „Teilhabe und Vielfalt“ fasst die dsj Maßnahmen zusammen, die dazu beitragen, möglichst allen jungen Menschen – vor allem Kindern und Jugendlichen mit erschwerten Zugangsbedingungen – im gemeinnützigen, organisierten Kinder- und Jugendsport Teilhabechancen zu eröffnen sowie eine Kultur der Vielfalt, ein wertorientiertes Handeln und einen respektvollen Umgang miteinander zu fördern. Das Ziel ist es, einen bunten Sport zu präsentieren, der eine integrative und inklusive Kraft entfaltet und die Menschen unterschiedlichster Vielfalt dimensions verbindet.

Aktion: Die dsj ist in verschiedenen AGs und Gremien zum Thema Inklusion vertreten. Sie setzt sich in der DOSB-AG Inklusion, der Special Olympics Deutschland-AG Jugend zur Identifizierung von Partizipationsmöglichkeiten und Engagementfor-

maten im Rahmen der Weltspiele 2023 und bei der DTJ-Projektsteuerungsgruppe Regionalliga Inklusion ein. Mit einer Stellungnahme zum Referatsentwurf eines Gesetzes zur Ausgestaltung der Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe (IKJHG) hat sich die dsj gemeinsam mit der Deutschen Behindertensportjugend für die Rechte und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen stark gemacht. Mit dem von der Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt geförderten Projekt JESforAll – „Junges Engagement im Sport öffnen für alle“ arbeitet die dsj gemeinsam mit den dsj-Mitgliedsorganisationen und jungen Menschen daran zu verstehen, wie wir das Junge Engagement tatsächlich für alle öffnen können. Im Fokus stehen dabei junge Vereinsmitglieder in psychisch schwierigen Lagen, mit sozialen Ängsten und von Armut betroffene junge Menschen.



Inklusion im Sport: Junge Sportler*innen sind gemeinsam aktiv

6. AUSBLICK

Die Umsetzung der Inklusion hat in den letzten zwei Jahren wie beschrieben Fortschritte gemacht. Gleichwohl sind wir noch weit entfernt von gleichberechtigter Teilnahme und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Das gilt für den Sport wie auch für Deutschland insgesamt: der Staatenprüfbericht zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention stellt Deutschland schon seit Jahren ein schlechtes Zeugnis aus.

Die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist als Menschenrecht in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben. In den aktuellen gesellschaftlich und politisch herausfordernden Zeiten stehen Kostenvorbehalte und fehlende Priorisierung der Bedarfe der Menschen mit Behinderungen diesem Menschenrecht aber immer wieder entgegen. So wurden das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) ebenso wie das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) trotz der Vereinbarungen im Koalitionsvertrag bislang noch nicht umgesetzt.

Im Sport sind – trotz vieler guter Projekte und Bemühungen – immer noch viel zu wenige Menschen mit Behinderungen sportlich sowie haupt- und ehrenamtlich aktiv. Es ist nicht einfach, die immer noch bestehenden Hürden wie räumliche oder sprachliche Barrieren, fehlende Hilfsmittel und Assistenzleistungen sowie bürokratische Prozesse zu überwinden.

Der Sport spielt eine wichtige Rolle, nicht nur für die Gesunderhaltung und Steigerung der Lebensqualität, sondern auch für den sozialen Zusammenhalt und das Erlernen wichtiger Fähigkeiten und Kompetenzen. Selbstwirksamkeit, die innere Überzeugung, aus eigener Kraft heraus schwierige oder herausfordernde Situationen gut meistern zu können, kann beispielsweise im Sport sehr gut geübt und erlernt werden. Das gilt für Menschen mit Behinderungen ebenso wie für diejenigen, die keine Behinderungen haben.

Der Sport könnte gesellschaftlich zum Motor der Umsetzung der Inklusion werden, aber dafür muss Inklusion noch mehr in den Sportvereinen und -verbänden gelebt werden. Es braucht eine klare Haltung, dass Sport für Alle wirklich gewollt ist. Dies ist auch ein wichtiger Baustein der Demokratie. Der Sport wird sich daran messen lassen müssen, denn das Menschenrecht der gleichberechtigten Teilhabe ist nicht verhandelbar!

November 2024
DOSB-Arbeitsgruppe Inklusion



Menschen mit und ohne Behinderungen können Selbstwirksamkeit im Sport erleben



Politische Forderungen zur Umsetzung der Inklusion im und durch Sport

Inklusion ist ein Menschenrecht! Der organisierte Sport bekennt sich zur UN-Menschenrechts-Charta ebenso wie zur UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und will die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Sport – wie in Artikel 30 der UN-BRK festgeschrieben – auf allen Ebenen voranbringen. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat dazu ein Strategiekonzept verabschiedet, in vielen Sportverbänden gibt es ebenfalls Grundsatzzpapiere und Aktionspläne.

Der organisierte Sport beweist in seinen vielen Vereinen, Jahr für Jahr, wie Teilhabe und Inklusion gelebt werden können. Die Sportvereine und Sportverbände leisten bereits ihren Beitrag auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Das im Vereinssport vorhandene Potenzial zur Inklusion ist jedoch bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Die verbindende Kraft des Sports für Teilhabe und Vielfalt ist stärker als bisher anzuerkennen und zu fördern. Wir erwarten daher von der Politik, dass dem Sport als zivilgesellschaftlichem Akteur zukünftig eine größere Rolle zukommt, und er stärker in die Umsetzung der UN-BRK eingebunden wird. Um die bestehenden Barrieren abzubauen sind u.a. die folgenden Herausforderungen zu bewältigen:

Zugang zu Sport und Bewegung

Um Menschen mit Behinderungen Sport zu ermöglichen, braucht es eine angemessene Versorgung mit Hilfsmitteln (wie Sportrollstühle, entsprechende Prothesen u. Ä.) und eine unbürokratische Beratung, Vermittlung und Kostenübernahme von Assistenzleistungen entsprechend den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen. Die Politik ist gefordert, die gesetzlichen Grundlagen danach auszurichten. Dazu gehört, die bereits teilweise durch das Bundesteilhabegesetz reformierten Leistungstatbestände im SGB IX mit dem Ziel einer gleichberechtigten und diskriminierungsfreien Teilhabe an Sport konkreter auszugestalten^I und die Umsetzung durch Sozialleistungsträger zu verbessern.

Zugang zu Sportstätten

Die Erreichbarkeit, der Zugang und die Sportstätten und -räume sind barrierefrei aus- und umzubauen, und zwar sowohl für Menschen, die aktiv Sport treiben wollen, als auch für Zuschauer*innen und Volunteers mit Behinderungen.

Wie es im Personenförderungsgesetz^{II} als Ziel eigentlich bis 2022 festgelegt war, muss der ÖPNV vollständig barrierefrei ausgebaut werden, um die Erreichbarkeit von Sporträumen für alle Menschen zu gewährleisten. Die Kommunen und Länder werden aufgefordert, ihren diesbezüglichen Verpflichtungen nachzukommen. Auch für Menschen, die den ÖPNV nicht selbstständig nutzen können, muss eine Beförderung z.B. zum Training ermöglicht werden.

Vorhandene und neue Sportstätten und -räume wie auch Räumlichkeiten für das soziale Zusammenkommen sind gemäß der Vorgaben im Bundesgleichstellungsgesetz barrierefrei aus- und umzubauen^{III}.

Teilhabe im Ehrenamt

Um Menschen mit Behinderungen an Entscheidungen teilhaben zu lassen und die Ausübung eines Ehrenamts zu ermöglichen (z.B. durch Assistenz, Umbauten, Anschaffung von Software oder technischen Geräten), müssen Sportverbände und -vereine bei der Umsetzung und der Finanzierung von anfallenden Kosten unterstützt werden. Die aktuellen Regelungen im Bundesteilhabegesetz, u.a. mit dem Verweis auf die vorrangige Erbringung von Unterstützungsleistungen im Rahmen familiärer, freundschaftlicher, nachbarschaftlicher oder ähnlich persönlicher Beziehungen^{IV}, sind aus unserer Sicht nicht ausreichend. Dies gilt ebenso für Maßnahmen zur barrierefreien räumlichen und kommunikativen Gestaltung der Aus- und Fortbildungen des gemeinnützigen Sports (z.B. Umbaumaßnahmen in Sportschulen, Schulung von Referent*innen, Einsatz von Gebärdensprachdolmetscher*innen).

^I Im SGB IX bedarf es hierzu aufgrund der herausragenden Bedeutung von Sport auf die Gesundheit und die Selbstwahrnehmung für Menschen mit Behinderungen – entsprechend den Leistungen zur Teilhabe an Bildung – eines eigenen Leistungstatbestandes. Durch einen entsprechend formulierten Leistungstatbestand wird die Umsetzung durch die Eingliederungshilfeträger verbessert.

^{II} S. Personenförderungsgesetz §8 Abs. 3

^{III} S. §8, Abs. 1 Bundesgleichstellungsgesetz

^{IV} S. §78, Absatz 5 des BTHG

Barrierefreie Kommunikation

Gerade im Bereich Kommunikation ist Barrierefreiheit die Grundlage zur Teilhabe für Menschen mit Behinderungen. Somit sind weitere Möglichkeiten zur Finanzierung von Sprachdolmetschung, insbesondere für Gebärdensprachdolmetscher*innen, zu entwickeln, damit sich z.B. gehörlose Menschen grundsätzlich in der Gremienarbeit und an Aus- und Fortbildungen im Sport beteiligen sowie an Sportangeboten teilhaben können^V. Bedarfe bestehen ebenso in der Übersetzung in leichte Sprache, in der Audiodeskription und in der Untertitelung, wofür Förderung möglich sein muss.

Verlässliche Regelförderung statt Projektförderung

Um das Potenzial des Sports zur Umsetzung der Inklusion nutzen zu können, braucht es mehr personelle und finanzielle Ressourcen. Hauptamtliche Stellen (am besten besetzt mit Menschen mit Behinderungen) sind auf allen Ebenen notwendig, um nachhaltige Prozesse für mehr Teilhabe zu initiieren und für Sportvereine und -verbände verlässliche Beratung für mehr Teilhabe sicherzustellen. Dabei muss eine Optimierung der Prozesse (niedrigschwellige, barrierefreie Antragsstellung, kurze Bearbeitungszeiten) erfolgen sowie vorrangig die verlässliche Regelförderung statt der Projektförderung eingesetzt werden, damit die UN-Behindertenrechtskonvention 15 Jahre nach der Ratifizierung durch Deutschland dauerhaft bearbeitet und vollständig umgesetzt wird.

Wissenschaftliche Forschung

Es braucht mehr wissenschaftliche Studien und Projekt-evaluationen, um aufgrund von Daten und Fakten Erfolgsfaktoren für gelingende Inklusion zu identifizieren, darzustellen und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Derartige Untersuchungen sollten partizipativ entwickelt und umgesetzt werden.

Die Sportverbände und -vereine können diese Ziele keinesfalls alleine umsetzen; sie sind dabei zwingend auf vielfältige und differenzierte Unterstützungsleistungen auf allen Ebenen staatlichen Handelns angewiesen: von der kommunalen über die regionale und Landesebene bis hin zur Bundesebene, quer durch viele Politikfelder, von der Bildungspolitik über die Schul- und Verkehrspolitik bis zu Stadtentwicklungsplanungen. Nur gemeinsam können wir uns dieser Zukunftsaufgabe für unsere Gesellschaft stellen.

*AG Inklusion des DOSB,
beschlossen von DOSB-Vorstand im Oktober 2024*

Impressum

Titel: Monitoring 2024 · Umsetzung der Inklusion im und durch Sport

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Diversity
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-295 · F +49 69 67001-295 · blessing@dosb.de · www.inklusion-sport.de

Text: AG Inklusion

Redaktion: Peggy Bellmann, Ute Blessing, Heike Klein, Taime Kuttig, Katja Lüke, Stefan Möll, Gisela Nüssler, Theresa Windorf

Bildnachweis: LSB NRW Andrea Bowinkelmann: Titelseite, Seite 8 und 23; DOSB/Robert Wahl: Seite 5; DOSB: Seite 20 und 21;
stock.adobe.com/denys_kuvaiev: Seite 22

Gestaltung: m4p Kommunikationsagentur GmbH · Nürnberg · www.m4pk.de

Produktion: Unterleider Medien GmbH · Rödermark · www.uscha.de

1. Auflage: 170 Stück · Dezember 2024

Gedruckt auf klimaneutral produziertem 100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“, dem EU Ecolabel und der FSC® Recycling-Zertifizierung

^VÜber die Regelungen in §82 des BTHG hinaus